

**Zeitschrift:** Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

**Band:** 77 (1979)

**Heft:** 5: 50 Jahre VSVT ASTG ASTC 1929-1979 : Jubiläumsschrift zum 50 jährigen Bestehen des Verbandes Schweizerischer Vermessungstechniker

**Vereinsnachrichten:** Berichte aus den Sektionen

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### 50 Jahre Sektion Zürich

Die Zeitspanne des Bestehens unseres Berufsverbandes und gleichzeitig der Sektion Zürich ist vergleichbar mit der Zeitspanne, in der der Mensch im Berufsleben steht. Ein Rückblick ist daher angebracht. Im vorgerückten Alter hält man meist in einer stillen Stunde Rückschau auf die Vergangenheit. Dabei kommt einem die Veränderung des Tuns und Geschehens so recht zum Bewusstsein. Werfen auch wir einen Blick zurück auf die Gründungszeit. Damals war im täglichen Leben noch vieles einfacher. Wir waren nicht belastet mit dem motorisierten Verkehr, desgleichen war auch die Umweltverschmutzung noch gering. Die Natur war noch intakt, es gab da keine allzugrossen Probleme. Das Leben in der Familie gestaltete sich noch einfach, die grösste Sorge der Eltern war, wie bringen wir die Familie durch. Die Löhne waren bescheiden. Das Masshalten, heute ein Fremdwort, drängte sich uns noch auf. Ohne diese Zeit verherrlichen zu wollen, ist doch festzustellen, dass viele Misstände, Ursache des Wohlstandes von heute, nicht existierten. Wie waren die Verhältnisse damals in unserem Berufsstand?

Die 3jährige Sekundarschulzeit war die Grundlage für die Absolvierung einer 4jährigen Lehrzeit als Vermessungstechniker. Zwei 6wöchige Ganztageskurse waren schon damals zu absolvieren. Austragungsort für die ganze deutsche Schweiz war Zürich. Es war dies eine wirklich minimale Ausbildung, für die wir den Ausweis als Techniker erhielten. Diese Berufsbezeichnung wurde uns von den Grundbuchgeometern zuerkannt. Es war dies eine Anerkennung unserer Arbeit auf dem Gebiet der Grundbuchvermessung. Mit Ausnahme der Triangulation wurden von uns alle Arbeiten auf dem Feld und im Büro ausgeführt. Das Anwachsen unseres Berufsstandes weckte das Bedürfnis eines Zusammenschlusses. Die Zürcher Karl Schulthess und Marcel Taillard (der später durch sein Studium an der ETH das Grundbuchgeometer-Patent erwarb) ergriffen dazu 1928 die Initiative. Nach vielen Bemühungen und Vorarbeiten, hauptsächlich von Kollegen aus Zürich und Umgebung, erfolgte an einer, von 30 Kollegen besuchten Versammlung in Zürich am 5. Mai 1929 die Gründung des VSVT. In den ersten 5gliedrigen Vorstand wurden die Zürcher Karl Schulthess als Präsident und Hans Brauchli als Kassier gewählt.

In der Region Zürich entstand schon bald das Bedürfnis nach näherem Zu-

sammenschluss. Am 29. Oktober 1929 erfolgte die Gründung der Sektion Zürich, Mitgliederzahl 15. Der erste Vorstand bestand aus den Kollegen Emil Stahel, Hans Äschbach und Fritz Zucatti. Monatliche Zusammenkünfte stärkten die Zusammengehörigkeit. Vorträge, praktische Übungen und Exkursionen bereicherten das Programm von allem Anfang an und dienten der Weiterbildung. Alle Jahre nach Abschluss der Fachkurse wurden die Lehrlinge eingeladen und an einem Vortragsabend über Zweck und Ziele des VSVT orientiert. Immer konnten damit neue Mitglieder gewonnen werden. Unsere Tätigkeit wurde vermehrt und auf die Weiterbildung ausgerichtet. Im Winterhalbjahr 1933/34 wurde an der Gewerbeschule Zürich ein Bildungskurs durchgeführt. Eine stattliche Anzahl Kollegen nahm daran teil und opferte die Samstagnachmittage, um die Berufskennntnisse zu erweitern. Der Jubiläumsbericht «25 Jahre VSVT» von 1954 enthält weitere Details.

Der nachfolgende Bericht beschränkt sich daher auf die Zeit von 1954–1979.

Die Sektionstätigkeit war vielfältig. Alle Präsidenten und Sektionsvorstände gaben sich reichlich Mühe, interessante und lehrreiche Veranstaltungen zu organisieren.

*Standesprobleme.* Über all die Jahre war die Standespolitik eines der Hauptprobleme. Die Mitarbeit der Sektionen war wesentlich. Ein langer Kampf galt den Weisungen betr. die Verwendung des Personals bei Grundbuchvermessungen. Die ersten Weisungen von 1933, die unsern Arbeitsbereich massiv beschnitten, wurden durch neue ersetzt, vom Bundesrat am 22. März 1946 genehmigt und traten am 15. Mai 1946 in Kraft. Unsere Situation wurde damit wesentlich verbessert, konnte aber nicht voll befriedigen trotz Bemühungen und ein jahrelanger Kampf. Ab 1946 wurden *neu Vermessungszeichner* ausgebildet. Ein neues Lehrprogramm wurde aufgestellt. Resultat: für die Erwerbung des Titels eines Vermessungstechnikers hat der Vermessungszeichner in Zukunft 5 Jahre Praxis in der Grundbuchvermessung nachzuweisen, um zu den Fachausweisprüfungen zugelassen zu werden. Der Fachausweis gestattet dem Vermessungstechniker die Zulassung zu vermehrten Tätigkeitsgebieten. Weitere Geschäfte, wie Arbeitsvertrag, Anpassung der Löhne an die Teuerung, 13. Monatslohn, Ferien, Altersvorsorge, Kollektiv-Vertrag mit Krankenkasse, Subventionierung der Arbeiten des Vermessungstechnikers bei der Nachführung, Berechtigung der Eintragung un-

seres Berufes in das Register für Ingenieure und Techniker usw. waren zu bewältigen. Die Erarbeitung all dieser Belange war ein ständiger, langatmiger Kampf mit unsern Partnern. Dass wir, beide Verbände, primär für die Durchführung und die Instandhaltung der Grundbuchvermessung da sind, scheint Nebensache zu sein («mitenand giengs besser»). Es ist erstaunlich, was für eine grosse, langwierige und harträchtige Arbeit von unsern Kollegen in den Vorständen geleistet wurde. An dieser Stelle sei ihnen unser Dank ausgesprochen.

Seit 1963 werden nun am neu gegründeten Technikum in Basel Geometer-Techniker HTL ausgebildet. Dies bedingte neue Weisungen. Unsere Mitarbeit wurde schlecht belohnt. 1967 wurden diese, ohne uns bei der definitiven Fassung zu begrüssen, erlassen. Ein Kommentar ist überflüssig. Wir wünschen unsern zukünftigen Vertretern viel Kraft für die Lösung kommender Probleme.

*Weiterbildung.* Jährlich wurden für die Absolventen der Fachausweisprüfungen Vorbereitungskurse durchgeführt. Die Sektions-Jahresprogramme enthielten jährlich weitere, der Ausbildung dienende Veranstaltungen, wie Instrumentenkurse, Vorträge über Photogrammetrie, Schriften, Kartographie, Netzplan, Meliorationen, Einsatz elektrischer Distanzmesser, EDV, numerische Neuvermessung, numerischer Leitungskataster, Taschenrechner, Kotierung von Strassen und Plätzen, Strassenbau etc. Exkursionen: Güter- und Rebbergszusammenlegungen, Strassen- und Tunnelbauten, Kern und Wild, Kraftwerke, Wasserwerke, Kläranlagen, Zementröhrenfabriken, Lichtpausanstalten, Papierfabriken, eidgenössische Materialprüfungsanstalt, Raffinerie, Technorama etc.

Aber auch die Geselligkeit wurde gepflegt: Klausabende, Hocks, Lichtbilder und Filmvorträge, Vorträge aller Art, Ausflüge z.T. mit Familien.

Alljährlich werden immer noch die vor der Abschlussprüfung stehenden Lehrlinge zur Orientierung über Zweck und Ziel unseres Berufsverbandes eingeladen.

Nachstehend noch einige weitere Daten aus unserer Sektion.

Es amteten als Präsidenten die nachstehenden Kollegen:

1952–1955 Paul Stäheli  
1956–1958 Fritz Kammermann  
1959–1960 Heinrich Widmer  
1961–1962 Paul Kasper  
1963–1968 Jakob Schenkel  
1969–1971 Werner Affolter

1972–1974 Walter Sigrist

1975–1979 Achim Knebel

Als Zentralpräsidenten wirkten die Zürcher Kollegen:

1959–1963 Ernst Schöffeler

1972–1975 Max Wiesendanger

Beiden Mitgliedern wurde für ihre dem Verband geleisteten guten Dienste die Ehrenmitgliedschaft erteilt.

Als Redaktoren unserer Zeitung waren nachstehende Kollegen aus unserer Sektion tätig:

1955–1957 Walter Frick

1957–1962 Walter Müller

Daneben wirkten eine ganze Reihe Zürcher im Zentralvorstand und in den verschiedenen Kommissionen. Allen danken wir für ihre aufopfernde Tätigkeit zum Wohle unseres Berufsverbandes. Unsere Sektion ist von 100 Mitgliedern im Jahr 1954 auf 178 Ende 1978 angewachsen.

Durch den Tod sind ausgeschieden die Kollegen:

Fritz Hämmig

Karl Gross

Paul Künzle

Ernst Furrer

Hermann Muster

Balz Stüssi

August Hüppi

Fritz Stricker

Fritz Hafner

Otto Feller

Hans Brauchli

Max Vogel

Alle Verstorbenen haben unserm Verband in irgendeiner Art gedient. Speziell erwähnt werden soll der Kollege Hans Brauchli, Ehrenmitglied, der in den 49 Jahren der Mitgliedschaft viel und Wesentliches geleistet hat. Auch Fritz Stricker war ein aktives und unermüdetes Mitglied. Alle Verstorbenen werden uns in guter Erinnerung bleiben.

Nach 50 langen Jahren darf festgestellt werden, dass immer wieder eine Anzahl von Kollegen sich uneigennützig für unsere Belange einsetzte. Die einen länger, andere für kurze Zeit. Es gab aber auch welche, die durchhielten. So dürfen wir freudig in die Zukunft blicken, in der Hoffnung, dass der Durchhaltewillen dem Verband weitere Erfolge bringe.

*H. Rechsteiner*

## 49 Jahre Sektion Aargau

Am 12. April 1930 wurde die Sektion Aargau in Baden gegründet. Der Gründungsversammlung wohnte auch eine Delegation der Sektion Zürich bei, die damit die Funktion eines Paten übernahm.

Die in den dreissiger Jahren erlassenen Ausführungsbestimmungen, Reglemente, Verordnungen und Weisungen

über die Grundbuchvermessungen gaben an so mancher Monats- und Quartalversammlung Anlass zu grossen Debatten. Vor allem die «Weisungen über die Verwendung des Personals bei Grundbuchvermessungen» erhitzen die Gemüter in der noch jungen Sektion. Durch diese Weisungen wurde der Tätigkeitsbereich der damaligen Vermessungstechniker stark eingeschränkt. Dazu kam die Wirtschaftskrise. Die Folgen davon waren Gehaltskürzungen und Entlassungen.

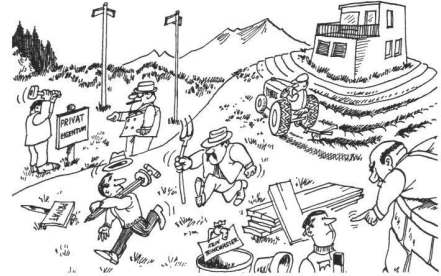
Während des zweiten Weltkrieges ruhte die Sektionstätigkeit vollends. Nach Beendigung des Krieges versuchte der damalige Vorstand, die Tätigkeiten innerhalb der Sektion zu aktivieren. So wurde im ersten Nachkriegsjahr ausschliesslich zu Versammlungen eingeladen. Später wurden dann auch Weiterbildungskurse und Besichtigungen ins Sektionsprogramm aufgenommen. Daneben wurde einmal jährlich zu einem Kegelschub oder einer Familienwanderung eingeladen.

Auch in den Versammlungen der fünfziger und sechziger Jahre mussten zum Teil sehr brisante Themen erörtert werden. So unter anderem das Ausbildungskonzept, die Schaffung von Vermessungstechnischen Abteilungen an je einer Ingenieurschule der deutschen und französischen Schweiz, die Zulassung der HTL-Absolventen zu den Geometerpatent-Prüfungen, die Abschaffung der Eidgenössischen Fachausweise, die Revision der «Weisungen über die Verwendung des Personals bei Grundbuchvermessungen», die Zulassung von ausländischen Vermessungsfachleuten bei Grundbuchvermessungen, der Normalarbeitsvertrag mit den Lohnvereinbarungen, die Monopolstellung der patentierten Ingenieur-Geometer, eine allfällige Neuorganisation der Nachführung sowie die Auflösung der Sterbekasse.

In neuerer Zeit drehen sich die Debatten an den Versammlungen vor allem um die schwachen Beteiligungen an den Sektionsanlässen, die Finanzierung der Ferienwohnung in Leukerbad, die Rezession im Vermessungswesen, das Vermessungsprogramm 2000 bzw. 2010, die Fusion der beiden Zeitschriften VPK und V-M. Damit ist es Aufgabe unseres selbständigen Verbandsorgans sowie die Lohnvereinbarungen zwischen der GF/SVVK und dem SVST. Daneben versucht der dreiköpfige Vorstand aber auch, den 64 Sektionsmitgliedern alljährlich ein ausgewogenes Programm anzubieten. So lösen sich, in zwangloser Folge, Weiterbildungskurse mit sportlichen Anlässen, Betriebsbesichtigungen mit Zusammenkünften geselliger Art, Besuchen auf GROSSbaustellen mit Exkursionen in ein Meliorationsgebiet ab. Sehr oft dürfen wir an unseren Sektions-

anlässen auch Mitglieder aus den Nachbarsektionen Zürich, Bern, Basel und Zentralschweiz begrüessen, wo wir in verdankenswerter Weise auch jederzeit Gastrecht erhalten.

*Der Vorstand*



Auch ein «Berufsbild»: Der Vermesser als gejagter Hase!

## Sektion Bern

**Gründung** Nach der Gründung des VSVT-Schweiz waren ihm aus dem Kanton Bern nur die Kollegen Paul Schmid, Ernst Kocherhans, Alfred Stoos, Otto Meier, Walter Moser und Gottlieb Gerber angeschlossen. Die Kollegen Kocherhans und Schmid ergriffen die Initiative und luden alle im Kanton Bern tätigen Vermessungstechniker zu einer Versammlung ein. 16 Kollegen folgten der Einladung, und am 14. Dezember 1930 erfolgte im Kornhauskeller in Bern die Gründung der Sektion Bern.

Aus der graphischen Darstellung sind die Präsidenten sowie die Mitgliederbewegungen seit der Gründung unserer Sektion ersichtlich. Im weiteren sind noch andere wichtige Ereignisse eingetragen, die unsere Sektion besonders in Anspruch nahmen.

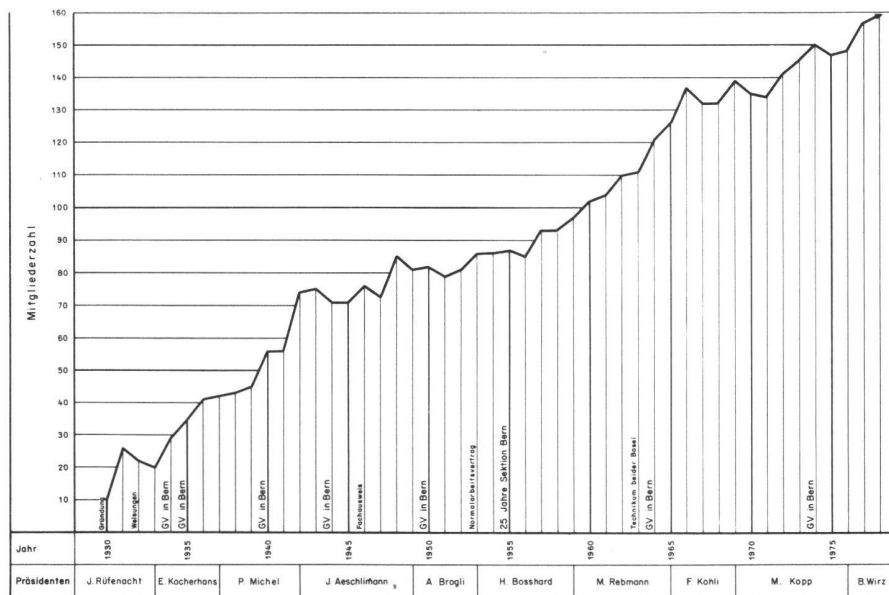
**Sektionstätigkeit in Kürze** Schon kurz nach der Gründung hatte die Sektion alle Hände voll zu tun. Neben der intensiven Mitgliederwerbung befasste sich der Vorstand vor allem auch mit der Ausbildungsfrage. Im Jahr 1933 gaben dann auch die Weisungen einiges zu reden. Der Kampf gegen diese Weisungen wurde von Kollege Ackermann trotz der Wirtschaftskrise mit Beharrlichkeit und Zähigkeit geführt.

Drei Jahre später gab dann Kollege Rüfenacht seine erfolgreiche Segmenttafel heraus. Zum Zweck der Erhaltung von Arbeit in den Vermessungsbüros wurde 1939 eine Eingabe an den Regierungsrat des Kantons Bern betreffend unberechtigtes Kopieren vom Vermessungswerk eingereicht.

Durch die Kriegsmobilmachung in den vierziger Jahren wurde die Sektionstätigkeit zum Teil sehr gehemmt. In diese Zeit fiel auch der Mangel an Arbeitskräften; dadurch war der Stellen-

## Sektion Bern

1930 - 1978



vermittler voll ausgelastet. Das Büro für Befestigungsbauten zog viele Vermessungstechniker nach Bern, was auch im Ansteigen der Mitgliederzahl zum Ausdruck kam. Die Sektionsstatuten wurden dann 1945 beschlossen. 1949 trat unsere Sektion als Gründungsmitglied zum Kartell bernischer Angestellten und Beamtenverbände bei.

1955 konnte die Sektion Bern ihr 25jähriges Bestehen feiern.

Nicht unerwähnt dürfen die zahlreichen gesellschaftlichen Anlässe sowie die Weiterbildungskurse bleiben, die während diesen 25 Jahren durchgeführt wurden. Sie wurden, mit wenigen Ausnahmen, stets gut besucht.

In den folgenden 24 Jahren waren die Zeiten vielleicht etwas weniger hektisch, doch ergaben sich auch hier diverse Probleme, die unsere Sektion beschäftigten.

Zu Beginn der sechziger Jahre war es das Technikum beider Basel und die Statutenänderung des VSVT, die auf den Traktandenlisten zu finden waren.

Schon bald kam dann unter der Initiative von Kollege Kocherhans der Reservefond des VSVT zur Sprache. Zusammen mit der Sektion Basel wurde zu

Handen der GV 1972 der Antrag gestellt, man sollte die vorhandenen Mittel zum Kauf einer Ferienwohnung für die Mitglieder des VSVT einsetzen.

In den folgenden Jahren waren dann die Weiterbildungskurse das Hauptziel unserer Sektion, wobei natürlich auch diverse Besichtigungen und andere Anlässe auf dem Programm standen. Das Echo dieser Weiterbildungskurse überschritt unsere Kantonsgrenzen zum Teil in unerwarteter Masse. Dies hatte zur Folge, dass die Organisatoren in gewissen Zeiten recht ins «Schwitzen» kamen. Dies nahm man, gemessen am Erfolg dieser Kurse, gerne in Kauf. Mit der Kündigung der Vereinbarung zwischen SVVK und VSVT durch die Arbeitgeber begannen 1978 im Vermesserwald wieder andere Winde zu blasen. Unsere Rechte können wir nur durchsetzen, wenn eine grosse Anzahl Mitglieder hinter unserem Verband steht. Deshalb muss die Mitgliederwerbung verstärkt in Angriff genommen werden.

**Verschiedenes** Die Sektion Bern war jahrelang, in wirtschaftlich guten wie schlechten Jahren, intensiv und mit Erfolg in der Stellenvermittlung tätig.

In den vergangenen 49 Jahren der Sektion Bern stellte sie auch drei Zentralpräsidenten:

1933-1937 W. Ackermann  
1949-1954 E. Kocherhans  
1976-1977 F. Loosli

Mit dem Berichtsjahr hat auch Kollege B. Wirz als Präsident unserer Sektion demissioniert. Ihm und seinen «Amtskollegen» danken wir für ihren konstruktiven Aufbau unserer Sektion.

Als neuer Präsident wurde V. Blasimann gewählt.

Nun, die Zeiten ändern sich, die technische Entwicklung strebt immer grös-

serem Perfektionismus entgegen. Eines hat sich aber nicht geändert, Ziel und Zweck unserer Sektion: Freundschaft und Kollegialität zu suchen und zu fördern in fröhlichen und ernsten Stunden.

V. Blasimann

## Cronologia della Sezione Ticino

### Un breve sguardo retrospettivo

Se risaliamo all'ormai lontano 1929 anno di fondazione della VSVT, quattro Confederati vennero nel nostro Cantone per svolgere la loro attività professionale e nel contempo apprendere la nostra madre lingua, questi nostri colleghi sono stati i fondatori delle basi per la futura Sezione Ticino. Questi fondatori rispondono ai nomi di Kocherhans, Vogel, Waldvogel, e Werthmüller.

Nel 1920 altri nomi si aggiunsero ai primi e più precisamente Häfliger, Herzog e Greub, mentre nell'aprile del 1931 si sono avute le prime adesioni dei primi ticinesi che corrispondono al nome di Agustoni, Mainardi, Mondada, Spruzzola, Monti, Vandoni, e Pianca ed altri quattro Confederati Müller, Muster, Kuttel e Grandjean. Il 2 agosto 1931 fu ufficialmente fondata la Sezione Ticino, il cui comitato era così composto:

Presidente: Müller Fritz

Segretario: Kuttel Max

Cassiere: Muster Ermano

Membri: Agustoni e Werthmüller

In seguito la nostra sezione acquistava sempre più consistenza e significato, ed essa ebbe un ruolo importante e primario per la diffusione della nostra professione nel Ticino.

Dalla creazione della sezione si ebbero subito delle soddisfazioni perché furono gettate le basi e le premesse per la formazione professionale. Uno dei primi problemi che l'allor comitato ebbe a risolvere fu un intervento presso le nostre Autorità Cantionali, allo scopo di introdurre dei corsi di preparazione teorica ai futuri tecnici.

Grazie alla collaborazione avuta tra il nostro comitato e le Autorità competenti nonché i geometri R.F. fu possibile organizzare sudetti corsi, che col passare degli anni vennero sempre più migliorati ed aggiornati.

### Situazione attuale e futura

Se analizziamo la situazione attuale nel nostro Cantone è da ritenersi abbastanza soddisfacente, anche se un numero cospicuo di raggruppamenti e misurazioni sono già stati portati a termine, resta pur molto da fare nel campo dei raggruppamenti e nelle misurazioni.

Benchè le circostanze sono abbastanza favorevoli per quanto concerne il lavoro, non sono così favorevoli per quan-



Anno	No. Soci	Attività della Sezione in cifre					Presidente/segret.
		Assemblee		Riunioni comit.	Corsi pratici	Gite	
		ord.	stra.				
1932-1935	18	6	1	7	-	-	Müller/Kuttel
1936-1937	18	4	-	3	-	1	Häfliger/Grunder
1938	19	2	1	3	-	1	Muster/Lis
1939-1941	20	3	1	6	1	-	Vogel/Lis
1942-1945	22	4	1	9	-	-	Werthmüller/Camozzi
1946	21	2	2	-	-	-	Waldvogel/Grandjean
1947	22	2	-	-	1	1	Agustoni/Grandjean
1948-1949	22	2	2	-	2	-	Agustoni/Häfliger
1950-1952	22	5	2	1	1	2	Camozzi/Grossniklaus
1953-1957	27	6	1	9	2	3	Camozzi/Fontana
1958-1961	35	4	-	4	3	2	Blank/Rezzonico
1962-1963	38	2	1	3	1	1	Blank/Grunder
1964-1967	47	5	2	16	4	3	Blank/Bruderer
1968-1969	69	2	-	3	1	1	Maestrini/Bruderer
1970-1973	73	4	2	67	4	2	Vassalli/Blank
1974-1976	76	3	-	60	3	1	Pedrazzi/Blank
1977-??	69	2	-	39	2	-	Cattaneo/Mazzucchelli

to concerne le condizioni salariali dovute alla momentanea crisi a tutti ormai nota.

Sperando che in ognuno di noi deve essere altrettanto contemporaneo ed istintivo il bisogno di elevare le nostre nozioni professionali, almeno al livello raggiunto dai nostri predecessori. Onde poter conseguire mete più alte è pur indispensabile che ognuno di noi si adatti alla situazione di fatto, è pure nostro interesse allargare le conoscenze in campo professionale per poter risolvere i problemi che siamo chiamati a svolgere.

Solo comportandosi così, ogni singolo troverà il retto cammino per crearsi quella propria personalità che tanto necessita per una continuità nell'ambito della nostra sezione.

#### Dati statistici della nostra Sezione

Fondazione della Sezione Ticino il 2 agosto 1931. Assemblea costitutiva alla Casa del Popolo in Bellinzona presenti: Müller Fritz, Kuttel Max, Muster Ermano, Agustoni Giuseppe, Werthmüller Corrado, e i delegati del Comitato centrale: Schulthess in veste di presidente centrale e Vogel come membro.

*Silvano Cattaneo*

### Les sections de Suisse française au cours du second quart de siècle de l'ASTG

Les groupements de membres résidant en Suisse française forment des sections issues de l'ancienne section romande qui s'était fixée comme but de parvenir, sur le plan régional et romand en particulier, à la réalisation des aspirations de l'ASTG et ceci ne semblait pouvoir être atteint que par un organe de langue française en Suisse romande. Le Comité central s'est plu à reconnaître le bien-fondé de ce point de vue et n'a cessé de nous encourager et nous a chargé de résoudre différents problèmes du

moment, souvent même par délégation de pouvoirs. Il ne s'agissait en aucune façon de supplanter l'association centrale mais le problème linguistique aidant, il était plus agréable et facile de créer des contacts avec les pouvoirs publics et nos partenaires sociaux. Cela est si évident que la section romande a disparu pour faire place, par ordre alphabétique, aux sections de Fribourg en 1974, Genève en 1945, Valais en 1943 et Vaud, ex Romande, dès 1974.

Ces contacts réguliers sont maintenus entre sections. Il y a entr'autres une réunion annuelle des présidents, au cours de laquelle sont examinés les problèmes de caractère général et ceux particuliers à chaque région.

Voyons maintenant quelques facettes de l'activité propre à chaque section.

Fribourg, qui compte actuellement une cinquantaine de membres, s'organise et recherche le contact avec le patronat. La section, au sein de laquelle règne une bonne camaraderie, a mis sur pied un centre d'information pour les candidats désirant passer les examens pour l'obtention du certificat de technicien à Berne. Elle a désigné également 4 membres en qualité d'experts aux examens de fin d'apprentissage à Lausanne, un représentant à la commission paritaire d'apprentissage romande et 3 membres à la commission d'apprentissage.

De 13 membres à sa constitution, la section de Genève en compte actuellement une cinquantaine. Elle a participé à l'organisation des assemblées générales de l'ASTG en 1955 et en 1975.

La première convention collective dans la profession fut signée en 1946, à Genève, entre la section et le groupe patronal genevois. Demande de révision en 1968. Remise du Groupe patronal d'une convention collective de travail mise sur pied paritairement et acceptée en 1975 par la section, en assemblée générale, mais refusée par l'autre partie. La question est donc à reprendre.

Cette section dispose aussi d'une assurance-maladie collective auprès de la Société suisse de secours mutuels «Helvétia» depuis 1946, ainsi que d'une caisse de retraite depuis 1952 auprès de la Société d'assurance sur la vie «La Suisse», caisse révisée en 1967.

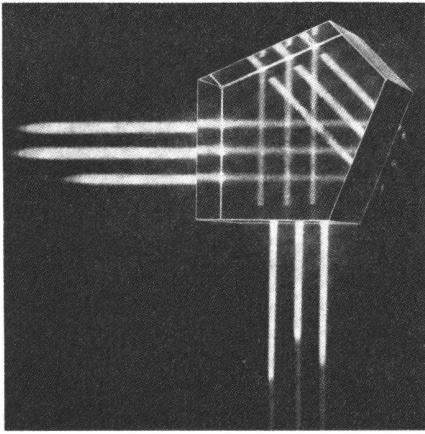
Quant au Valais, canton bilingue, son activité n'a certes pas été facilitée par les langues. Au début, séances et procès-verbaux étaient tenus en langue allemande jusqu'en 1947. Par la suite, de nombreux membres du Valais francophone furent admis au sein de l'association et vinrent grossir les rangs, si bien que l'on se trouve actuellement dans une situation inverse. Il faut souligner, à ce propos, les difficultés à intégrer tous ces membres par une société bilingue. Un effort tout particulier est fait actuellement pour l'élargissement du comité en y introduisant un vice-président et un membre-adjoint du Haut-Valais qui assurent ainsi une heureuse liaison. Cette nouvelle organisation de la société lui a donné un dynamisme nouveau qui se concrétise par une augmentation des effectifs portés à 72 et un attrait plus grand.

Relevons que la section se plaît et recherche le contact des autres groupements pour réunions, cours ou sorties conciliant détente, visite et instructions. Elle dispose aussi d'une commission paritaire pour le contrôle des apprentis. Elle s'intéresse très vivement à la mise au point du nouveau contrat collectif. Le souci de l'organisation de cours de perfectionnement est un but primordial afin de permettre le maintien de la formation permanente de tous ses membres.

Notons au passage que l'assemblée générale de l'ASTG en 1968 eut lieu à Sion à l'occasion de laquelle fut fêté le 25ème anniversaire de la section.

Le second quart de siècle d'existence se déroule, pour la section vaudoise, de manière similaire aux autres sections. Organisation de diverses conférences, excursions à but scientifique, cours de développement et de préparation aux examens de Berne, tout ceci avec possibilité de participation de collègues d'autres sections.

Parmi les différents actes en cours de la période examinée, citons la mise au point d'un projet de convention collective, ratifiée par l'ASTG et la société vaudoise des géomètres SVGO le 20 mars 1959, renouvelée en 1963 puis nouvelle convention en 1973 à laquelle sont aussi intéressés les techniciens ETS. En 1975, la commission paritaire est rendue indépendante de la convention collective afin de permettre son maintien en cas de rupture de celle-ci. Par décision du Conseil d'Etat, force obligatoire est déclarée pour la convention en 1960. Lors de la rédaction de la convention de 1973, la section a requis le concours de la Féd-



Strahlengang im Pentaprisma. Reflexion und Absorption sind deutlich zu erkennen

ration des sociétés suisses d'employés (FSE).

En 1961, pour la première fois sur le plan suisse, une dame a été admise au sein de l'ASTG par la section encore romande.

Fin août 1961, une délégation de l'ASTG est reçue par la Direction du technicum cantonal vaudois et la société vaudoise des ingénieurs-géomètres en vue de créer une section «techniciens-géomètres» au technicum et, pour la première fois en avril 1963, onze candidats reçus à l'examen d'entrée se présentent pour le début des cours.

La 32<sup>ème</sup> assemblée générale s'est déroulée à Montreux en 1962. Cette même année a été créée la commission paritaire romande d'apprentissage.

C'est l'assurance «Chrétienne sociale» qui propose les conditions les plus intéressantes d'entre les diverses compagnies contactées. Les membres en sont informés mais restent libres de leur choix.

Les anciens élèves du technicum ont presque tous démissionné de l'ASTG pour rejoindre d'autres organisations professionnelles pour la défense des possibilités d'avancement dont jouissent les ingénieurs ETS des autres branches.

La section romande de l'ASTG a participé par fr.2000.- aux frais d'équipement de la nouvelle école professionnelle où sont formés nos jeunes gens.

Le Fonds de prévoyance des bureaux privés des ingénieurs-géomètres vaudois est devenu autonome en vertu d'un acte de fondation signé devant notaire en 1976.

Le Guid'Ane, nouvelle formule a été réimprimé en 1976 alors que l'ancien datait de 1956.

Les commissions d'apprentissage, dont deux membres de l'ASTG nommés officiellement par le Conseil d'Etat, sont entrés en fonction en 1977.

Le nouveau règlement d'apprentissa-

ge donne lieu à de vives critiques de la part de nos membres qui demandent que l'appellation de dessinateur-géomètre devienne «dessinateur-géomètre et du génie rural».

Le résumé qui précède et qui concerne les 4 sections francophones ne peut donner tous les détails, ni citer les noms, beaucoup trop nombreux des collègues qui étaient ou sont encore en activité au sein de tous les organes indispensables à la vie d'une collectivité. C'est fort regrettable mais...

*Emile Graf*

## Geschichtlicher Abriss der Sektion Basel 1934-1979

Um die beruflichen Interessen besser vertreten zu können, wurde unsere Sektion am 6. Januar 1934 gegründet.

Nach der Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre fanden sich zu Beginn gleich 12 Berufskollegen zusammen. Der damalige Slogan lautete: «Kampf für die Ideale und Ziele des Gesamtverbandes.» J. Fetz, der erste Sektionspräsident, war dazu der geeignete Initiant. Auf seinen Einsatz konnte die Sektion mehrere Jahre bauen. Von 1938-1946 stellte er seine Dienste noch dem Gesamtverband als Kassier zur Verfügung.

Die Sektion Basel führte dann im Jahr 1943 die GV des Gesamtverbandes durch. Diese wurde ein grosser Erfolg.

In den Jahren zwischen 1948-1953 beschäftigte man sich sehr intensiv mit dem kommenden Normalarbeitsvertrag. Dazwischen aber, 1951, organisierten die Basler wieder eine GV für den Gesamtverband.

Ab 1954 folgte dann die grosse Ära des Rudolf Burgener als Präsident der Sektion. Sie dauerte bis 1972; eine Marathonstrecke von 17 Jahren, die er mit grossem Geschick meisterte. Mit der Amtsübernahme begann gleichzeitig der Kampf für ein Technikum. Der damalige Präsident setzte sich voll und ganz für diese Sache ein. Er unterstützte damit ein jahrelanges Anliegen des Gesamtverbandes. Das Ergebnis war die erstmalige Diplomierung von 15 Ingenieur-Technikern HTL im Jahr 1966. Der gesamte VSVT konnte diesen Erfolg mit grosser Genugtuung registrieren.

1959 feierte die Sektion Basel das 25jährige Jubiläum. Man verband dieses Fest mit der GV des Gesamtverbandes. Der Jubiläumskommissionspräsident Franz Speiser durfte von einem grossen Erfolg sprechen.

In den nächsten Jahren befasste sich die Sektion sehr oft mit berufsrechtlichen Fragen, da der Sektionspräsident, R. Burgener, in der Kommission für Berufsbildungs- und Standesfragen vertre-

ten war. Ab 1964 war er dann auch Präsident dieser Kommission. Als 1967 die neuen Weisungen für den Einsatz des Vermessungspersonals in der GV und die zugehörigen Reglemente betr. Fachausweise und Geometer-Techniker HTL erlassen wurden, legte er sein Amt nieder. Mit der GV vom 5. Februar 1971 demissionierte er auch als Sektionspräsident. Die Sektion Basel hatte durch R. Burgener viel Initiative gewonnen und arbeitete auch entsprechend mit. Die geselligen und berufsbezogenen Veranstaltungen waren bei ihm immer gut besucht, und der Mitgliederbestand hatte sich in seiner Amtszeit von 30 auf 57 vergrössert.

Nun kam die Zeit für Kollege Hans Wenziker, das Amt des Sektionspräsidenten zu übernehmen. Wir hatten Hochkonjunktur, und es wurde trotz grossen Anstrengungen immer schwächer, eine stattliche Anzahl von Mitgliedern an die Veranstaltungen zu bringen. H. Wenziker hatte in seiner Amtszeit die Aufgabe, am 10./11. März 1972 die GV des Gesamtverbandes durchzuführen. Mit Christian Kropf als Präsident des Organisationskomitees hatte er einen wertvollen Mann zur Seite. Der Aufwand gab allen recht, denn diese GV, die in Muttenz stattfand, war ein ganz grosser Erfolg.

1973 stellte unsere Sektion in Eckhard Rothe den Redaktor der Verbandszeitschrift. Er brachte dieses Organ zur Hochblüte. Auf den 1. 1. 1978 kam es zum Zusammenschluss der beiden schweizerischen Vermessungszeitschriften.

1975 arbeitete die Sektion an der Vernehmlassung zum Reglement über die Ausbildung von Vermessungszeichnern mit den Anforderungen zur Lehrabschlussprüfung inkl. Normallehrplan. In enger Zusammenarbeit mit den Studenten der Ingenieurschule beider Basel erarbeitete die Sektion Basel ihre Stellungnahme zuhanden des Zentralvorstandes. Nach 7jähriger Amtszeit legte H. Wenziker das Präsidentenamt nieder. Damit beginnt mit dem Jahr 1978 für mich die Zeit des Präsidiums.

Derzeit stellt unsere Sektion in Hugo Gysin den Präsidenten der Kommission für Arbeits- und Vertragsfragen, die damit beschäftigt ist, eine neue Vereinbarung mit den Freierwerbenden des SVVK zu treffen.

Über all die Jahre wurden in Basel mancherlei Veranstaltungen durchgeführt, wobei die Weiterbildung in der Form von Kursen gefördert wurde. Es waren dies zum Beispiel Messtisch-, Polygonberechnungs-, Klothoidenberechnungs-, Programmier-, Raumplanungs- sowie Einführungskurse in den Strassenbau usw. Auch das Gesellige wurde immer reichlich gepflegt. Die Sektion im Dreiländereck hatte auch regen Kontakt

mit Berufskollegen aus dem Elsass. Das Sektionsleben soll nunmehr im gleichen Sinne weitergehen wie bisher, denn ich glaube, dass der Slogan von Jakob Fetz: «Kampf für die Ideale und Ziele des Gesamtverbandes» immer noch seine Gültigkeit hat.

Man möchte fast glauben, dass die Rezession nun mehr Bewegung ins Verbandsleben bringt. Es sollte eigentlich im Interesse jedes Einzelnen liegen.

Die Sektion Basel zählt zurzeit 60 Mitglieder.

Im Laufe der vergangenen 45 Jahre haben folgende Kollegen als Präsident die Sektion geleitet.

1934–1936 Jakob Fetz  
 1936–1939 Erwin Burkholter  
 1939–1942 Erwin Kreis  
 1942–1945 Erwin Häring  
 1945–1947 Erwin Burkholter  
 1947–1948 Moritz Rebmann  
 1948–1951 Hansruedi Müller  
 1951–1952 Fritz Erbacher  
 1952–1954 Erwin Häring  
 1954–1971 Rudolf Burgener  
 1971–1978 Hans Wenziker  
 seit 1978 Ulrich Affolter

*U. Affolter*

## Chronik der Sektion Rätia

Die Gründungsversammlung der Sektion Rätia fand am 1. Juli 1945 im Hotel «Weiss Kreuz» in Thusis statt. Als Initianten sind speziell P. Rüegg und O. Leuenberger erwähnt.

Der Tagespräsident O. Leuenberger begrüsst Zentralpräsident Paul Rüegg, Zentralkassier Joggi Fetz, die Verbandsmitglieder J. Gemperle, P. Kasper, G. Mengelt, E. Ösch, E. Rebmann, H. Stocker sowie den Lehrling U. Patzen.

In den ersten Vorstand wurden einstimmig die Kollegen J. Gemperle, E. Ösch und H. Stocker gewählt.

Die Sektion Rätia zählte am Gründungstag 13 Verbandsmitglieder, die bisher noch keiner Sektion angehörten. Es sind dies: R. Baumann, M. Dürr, J. Gemperle, W. Hächler, P. Kasper,



Leuenberger  
 Rebmann  
 Rüegg, Zentr. Rätia  
 Mengelt  
 Kasper  
 Ösch  
 Fetz, Zentr. Kass.  
 Stocker  
 Gemperle

O. Leuenberger, G. Mengelt, E. Ösch, E. Rebmann, Hch. Schneider, H. Stocker, U. Vital und W. Willi.

Anlass zur Sektionsgründung waren:

- Bessere Erfassung der Angestellten in der Privatwirtschaft.
- Die Pflege des Kontaktes zwischen Zentralvorstand und den Sektionsmitgliedern.
- Bessere Orientierung der Kollegen über Berufs- und Standesfragen. Die Eidg. Weisungen vom Jahr 1933 über die Verwendung des Personals bei Grundbuchvermessungen schränkten in den dreissiger Krisenjahren auch die Berufsausübung im gebirgigen östlichen Landesteil empfindlich ein.

Die folgenden Vereinsjahre waren durch gute Kameradschaft und Kollegialität gekennzeichnet. Dies bewiesen eine Anzahl gut gelungener Exkursionen und Veranstaltungen. Für die Weiterbildung führte die Sektion Rätia verschiedene Kurse durch. Die alljährlichen Vorbereitungskurse für die Lehrabschlussprüfung veranlassten nach dem Abschluss viele junge Zeichner, dem Verband beizutreten.

Marksteine unseres Sektionsgeschehens bildeten die Jubiläumversammlung «25 Jahre Sektion Rätia» vom 14. 1. 1971 in Chur, die Organisation der Schweizerischen Generalversammlungen des VSVT vom 1./2. März 1958 und 13./14. März 1971 in Chur sowie die Teilnahme an der Berufsschau vom 2.–7. Juni 1975.

Die Berufsschau, organisiert durch den Bündnerischen Gewerbeverband aus Anlass seines 75jährigen Jubiläums, hatte folgende Zielsetzung:

- a) Orientierung über die in Graubünden erlernbaren wichtigsten gewerblich industriellen Berufe
- b) Orientierung über den Inhalt der Berufe
- c) Orientierung über die in diesen Berufen bestehenden Weiterbildungsmöglichkeiten.

Die Berufsschau richtete sich vor allem an die oberen Klassen der Volksschulen Graubündens, Eltern, Lehrer, Berufsberater und Schulinspektoren.

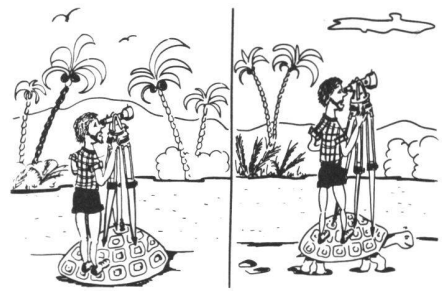
Die Sektion Rätia des VSVT und die Sektion Graubünden des SVVK stellten gemeinsam den Beruf des Vermessungszeichners vor.

Diese Veranstaltung bewies, dass gemeinsame Ziele der beiden Berufsorganisationen auf Sektionsebene gut verfolgt und realisiert werden können.

### Vereinsstatistik

Sektionspräsidenten:

1. Jakob Gemperle 1.7.1945–12.2.1955
2. Hermann Kerle 12.2.1955–13.2.1960
3. Hans Killias 13.2.1960– 5.3.1966
4. Paul Aschwanden 5.3.1966–15.2.1969
5. Theofil Deflorin 15.2.1969–20.2.1977
6. Bruno Guntli seit 20.2.1977



Allfällige Punktverschiebungen sind selbstverständlich zu berücksichtigen!

Zentralvorstand:

Hans Zimmermann 10.3.1973–12.3.1977  
 Felix Berther seit 12.3.1977

Kommissionen:

Arbeits- und Vertragsfragen  
 Theofil Deflorin 13.3.1969–12.3.1977  
 Mitglied und Präsident  
 Bruno Guntli seit 12.3.1977

Delegierter in der Fachkommission für die Interkantonalen Fachkurse für Vermessungszeichner

Hansueli Miescher 10.3.1972–12.3.1977  
 Pietro Baracchi seit 12.3.1977

Die Sektion Rätia mit heute 73 Mitgliedern ist bestrebt, auch in Zukunft die Interessen unseres Berufsstandes im östlichen Teil der Schweiz zu wahren. Der Ausdruck «miteinander geht's besser» ist heute wieder hoch aktuell.

*B. Guntli*

## 30 Jahre Sektion Zentralschweiz

Zusammen mit dem Zentralverband darf auch eine seiner jüngsten Sektionen ein Jubiläum feiern: die Sektion Zentralschweiz wird 30 Jahre alt.

Als elfte Sektion wurde am 25. September 1949 in Luzern die Sektion Zentralschweiz gegründet. In ihr sind die Mitglieder aus den Kantonen Luzern, Zug, Unterwalden, Uri und einem Teil des Kantons Schwyz zusammengeschlossen.

Der damalige Zentralpräsident Kocherhans durfte zur Gründungsversammlung leider nur gerade vier Verbandsmitglieder (Jung, Stöcklin, Blöchliger, Bosler) aus der Zentralschweiz begrüßen. Dass die Zentralschweizer erst so spät eine eigene Sektion gegründet haben, ist auch auf die damals kleine Zahl von «Vermessern» in diesem Gebiet zurückzuführen. Nach ihrer Gründung hatte deshalb die junge Sektion noch lange ums Überleben zu kämpfen. So wurde im ersten und vierten Jahr ihrer Geschichte über eine eventuelle Auflösung diskutiert, konnte doch der Präsident bei den Sektionsversammlungen allzuoft nur drei oder vier Kollegen be-

grüssen. Diese Enttäuschungen hinder-  
ten aber Pius Jung nicht, sich stark für  
die Sektion einzusetzen.

Langsam erhöhte sich dann die Mit-  
gliederzahl, und die Sektion umfasste 10  
Jahre nach ihrer Gründung endlich 15  
Mitglieder – leider wurden aber schon  
damals die Veranstaltungen nur von  
einem Teil der Kollegen regelmässig be-  
sucht.

Die Sektion wurde in ihrer 30jährigen  
Geschichte von folgenden Präsidenten  
geleitet:

1949–1952 Pius Jung  
1953–1956 Emil Stöckli  
1957–1964 Alois Koller  
1965–1970 Hugo Mattich  
1971–1974 Willy Mettler  
seit 1975 Rudolf Bächli

Einen speziellen Dank sind wir aber  
auch unserm langjährigen Aktuar Ro-  
land Dünki schuldig. Seit 1956 ist er Sek-  
tionsmitglied und hat während seiner  
Amtszeit (1957–1969) unzählige Artikel  
für die Verbandszeitung verfasst. Den  
Fachausweisabsolventen hat er schon  
früh eine Formel- und Aufgabensamm-  
lung zusammengestellt.

Innerhalb des Zentralverbandes hat  
unsere Sektion selten für grosses Aufse-  
hen gesorgt, insbesondere haben sich  
unsere Mitglieder nie um eine Vertretung  
im Zentralvorstand gerissen.

So gelten als Höhepunkte im Sek-  
tionsgeschehen die Organisation von  
vier gesamtschweizerischen Generalver-  
sammlungen. Insbesondere hat sich  
1960 die damals noch kleine Sektion mit  
der Durchführung der GV eine grosse  
Aufgabe aufgeladen. Nur dank einem  
grossen Arbeitseinsatz der meisten Sek-  
tionsmitglieder und ihren grosszügigen  
Spenden konnte eine Abendunterhaltung  
geboten werden. Ein ebenbürtiger  
Einsatz hob dann 1969 zusätzlich noch  
eine Fachausstellung aus der Taufe.  
Diese Fachausstellung – inzwischen zur  
Tradition geworden – ermöglichte uns  
dann letztes Jahr die Durchführung der  
GV ohne finanzielle Opfer der Sektions-  
mitglieder.

Für die Zukunft erwarte ich weiterhin  
einen ruhigen Verlauf unseres Sektions-  
geschehens. Insbesondere wird es in  
der Zentralschweiz immer schwieriger,  
eine interessante Fachexkursion zu or-  
ganisieren. Nur dank einer engen Zu-  
sammenarbeit mit unserer Nachbarsek-  
tion Aargau konnten wir in letzter Zeit zu  
Veranstaltungen mit genügender Betei-  
ligung einladen. Dagegen zeigt sich,  
dass die gemütlichen (Familien-) Ver-  
anstaltungen nach wie vor gut besucht  
werden.

So hoffe ich, dass auch weiterhin in-  
nerhalb unseres Verbandes und unserer  
Sektion nebst dem Lösen vieler kleiner  
und grosser Probleme genügend Zeit für  
die Pflege der Kollegialität bleibt.

Rudolf Bächli

## Was bietet das HTL-Studium dem Vermessungszeichner?

Dieser Aufsatz beschränkt sich auf einige  
allgemeine Gedanken. Eine ausführliche  
Dokumentation über den Studien-  
gang stellen wir Interessenten gerne zu.

### Drei gute Gründe dafür

#### 1. In die Tiefe

Alle technischen Geräte und Verfah-  
ren, so auch die Vermessung, haben  
ihre Grundlagen in den Naturwissen-  
schaften. Insbesondere das Studium der  
Mathematik, Physik und Statistik gibt  
dem Vermesser Antwort auf die Frage:  
*Warum?* Warum wird diese Messanord-  
nung einer anderen vorgezogen. Wel-  
ches sind die mathematischen Modelle,  
die unseren Dispositionen und Berech-  
nungen zugrunde liegen?

#### 2. In die Breite

Die Naturwissenschaften sind Schlüs-  
sel zu allen Ingenieurfächern. Die Ma-  
thematik, als verbindende Sprache,  
schafft dem Studenten Zugang zu den  
Grundlagen benachbarter Ingenieurge-  
biete. Damit wird der relativ enge Kreis  
des Berufswissens verlassen und die  
Möglichkeit zur dauernden Weiterbil-  
dung geebnet. Der Rahmen der Berufs-  
ausübung wird verbreitert.

#### 3. In die Höhe

Dabei denke ich nicht an das Einkom-  
men, sondern an die Möglichkeit, Ab-  
stand, Überblick zu gewinnen, nicht der  
Technik zu dienen, sondern diese in  
Dienst zu nehmen. Die Vertiefung des  
Wissens, die Verbreiterung des Könnens  
sind wesentliche Stationen der Beru-  
fswissensausbildung und Weiterbildung.  
Das technische Know-how ist wichtig. Die  
eigentlichen Probleme unserer Zeit wer-  
den damit aber noch nicht gelöst. Auf  
die Frage *wozu* und *wohin* sollte auch  
der Fachspezialist nicht verzichten. Was  
*wollen wir?*

Liegen die grossen Probleme unserer  
Gesellschaft in der Vermessung? (zum  
Beispiel in fehlenden Grundbuchplä-  
nen). Lohnt es sich, alle meine Energie  
in die Optimierung einer Technologie zu  
investieren? Gibt es vielleicht noch we-  
sentlichere Dinge?

Ein Studium an einer HTL wird auch  
die Frage nach persönlichen und gesell-  
schaftlichen Zielen miteinbeziehen. Die  
Klassengemeinschaft kann die Ausein-  
andersetzung mit solchen Fragen berei-  
chern.

### Kleine Führung durch den Studien- plan

Wenn wir die Studententafel der Ver-  
messungsabteilung anhand der drei

Stichworte Tiefe, Breite und Höhe deu-  
ten, ergibt sich grob folgendes Bild:

Die Fächergruppe 2 enthält die natur-  
wissenschaftlichen Grundlagefächer.  
Sie führt in die Tiefe. Gruppe 3 umfasst  
die ganze Breite der Vermessungstech-  
nik. Gruppe 4 zeigt die Verbreiterung in  
benachbarte Ingenieurgebiete. Die  
Fächergruppen 1 und 5 (geisteswissen-  
schaftliche Fächer) bilden nicht nur bild-  
lich eine Klammer um das Fachstudium.

In Fächern wie Deutsch, Geschichte,  
Rechnen, Soziologie, Referate wird der  
Student mit Ideen, Lebenshaltungen  
und gesellschaftlichen Konzepten kon-  
frontiert. Wir versuchen ein wenig Höhe,  
Überblick zu gewinnen.

### Lohnt sich ein Studium?

Eine erste Frage ist, ob die erwähnten  
Gründe oder andere Motive stark genug  
sind. Das muss jeder Interessent selbst  
beantworten.

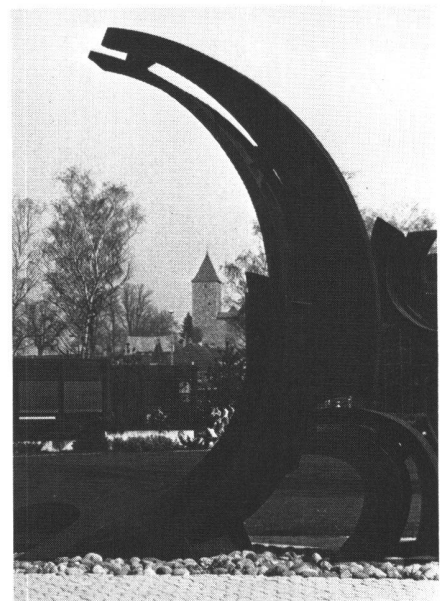
Der Entscheid zu studieren ist sicher  
auch ein Stück Risiko. Ich möchte dazu  
ermuntern.

Die finanziellen Probleme sind dank  
einem gut ausgebauten Stipendienwe-  
sen sicher lösbar. *Karl Ammann*

## Vom Vermessungszeichner zum Siedlungsplaner HTL

### Überblick über verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten des Vermessungszeichners

Es gibt zwei Möglichkeiten für einen  
Vermessungszeichner, sich auf dem Ge-  
biet der *Vermessung* weiterzubilden. Er  
kann entweder in verschiedenen Fach-  
gebieten Prüfungen für den Erwerb von  
Fachausweisen ablegen oder sich als In-  
genieurtechniker HTL am Technikum in  
Muttens ausbilden.



Dem Vermessungszeichner stehen aber auch in *verwandten Berufen* Weiterbildungsmöglichkeiten offen. An verschiedenen Techniken bestehen Tiefbau-Abteilungen, an denen der Vermessungszeichner den Beruf des Bauingenieurs HTL erlernen kann. Seit dem Jahr 1972 kann er sich auch am Interkantonalen Technikum (Ingenieurschule) in Rapperswil als *Siedlungsplaner HTL* ausbilden lassen. Als früherer Vermessungszeichner hat der Verfasser kürzlich diesen Bildungsweg abgeschlossen.

### Die Ausbildung als Siedlungsplaner

In der Schweiz vollzieht sich die Raumplanung auf drei Stufen:

- Regional- und Landesplanung,
- Ortsplanung,
- Quartierplanung.

Das Ziel der Ausbildung besteht darin, dem Studenten jenes breite Wissen zu vermitteln, das ihn nach Diplomabschluss befähigt, Aufgaben in der Orts- und Quartierplanung zu lösen. Daneben vermittelt das Studium die wichtigsten Grundkenntnisse des Hoch- und Tiefbaues unter Verzicht auf weitergehende Spezialisierung.

Die gesamte Ausbildungszeit beträgt vier Jahre. Nach dem 4. Semester folgt ein Ergänzungsjahr (gezieltes Praktikum), in welchem der Student die bisherigen Kenntnisse vertieft und bessere Voraussetzungen für das letzte Studienjahr erhält. Dieses Ergänzungsjahr absolviert der Student in einer ihm neuen Umgebung. Hat er beispielsweise seinen Lehrabschluss als Vermessungszeichner gemacht, wird er das Ergänzungsjahr in einem Planungs-Architekturbüro oder auf einer Bauverwaltung leisten.

### Berufslehren der Siedlungsplaner HTL

Bis heute haben drei Kurse das Studium absolviert. Aus nachstehender Tabelle ist ersichtlich, wie stark die verschiedenen Berufsarten unter den Siedlungsplanern vertreten sind.

	bereits abgeschlossenen	zur Zeit im Studium
Vermessungszeichner	2	2
Hochbauzeichner	10	24
Tiefbau- und Eisenbetonzeichner	12	13
Übrige	8	3
<b>Total</b>	<b>32</b>	<b>42</b>

Beide Kartenausschnitte (Siegfriedatlas und Landeskarte) 1-25 000  
 «Reproduziert mit Bewilligung der Eidgenössischen Landestopographie vom 18. 12. 1978

### Tätigkeitsbereiche des Siedlungsplaners

Entsprechend der vielseitigen Ausbildung steht dem Absolventen ein grosser

## Geschichtliche Entwicklung



Siegfriedatlas 1 : 25 000, Stand 1882



Siegfriedatlas 1 : 25 000, Stand 1930

## Generalisierung des Karteninhalts in verschiedenen Massstäben



Landeskarte 1 : 25 000, Stand 1972



Landeskarte 1 : 50 000, Stand 1972

### Übersicht über die im Vordergrund stehenden Tätigkeitsgebiete

Betriebe	Privates Planungsbüro	Öffentliche Planungsstelle	Architekturbüro	Bauingenieurbüro	Ingenieur- und Vermessungsbüro	Bauamt (Bauverwalter, Gemeingenieuer, Bauinspektor)
Quartierplanung	***	**	***	**	***	***
Ortsplanung	***	**	**	**	**	**
Regionalplanung	**	**	*	*	*	*
Hochbau	*	*	**	*	*	*
Tiefbau	*	*	*	**	**	**
Kommunales Bau- und Planungswesen	**	**	**	**	***	***

\*\*\* häufiges  
 \*\* gelegentliches Tätigkeitsgebiet  
 \* eher seltenes

Tätigkeitsbereich offen. Hier sind einige dieser Arbeitsgebiete kurz aufgezeigt:

- Ortsplanung/Ortsplanungsrevision:  
Der Planer muss sich mit den Problemen der Gemeinde befassen, um ortsplanerische Zielsetzungen in der Richtplanung formulieren und darstellen zu können; die Richtplanung ist die Grundlage für die Nutzungsplanung, in welcher entsprechende planerische und rechtliche Massnahmen verbindlich festgelegt werden;
- Quartierplanung bestehend aus Erschliessung, Landumlegung und Gestaltung;
- Ortsbildschutz;
- Gestaltungsplanung;
- Verbesserung bestehender Quartiere;
- Planen von Wohnstrassen;
- Strassenbau im Rahmen der Quartierplanung;
- Wasserversorgung;
- Kanalisationen;
- Bauverwaltung;

Das typische Arbeitsgebiet des Absolventen besteht im Planungsbereich in Büros und Ämtern, die sich mit Quartier-, Orts- und Regionalplanung beschäftigen. Der Siedlungsplaner eignet sich jedoch auch als Gemeindeingenieur, Bauamtsvorsteher, Bausekretär oder für verwandte Berufe in der Verwaltung. Ebenfalls in Betracht kommen Architektur- und Ingenieurbüros sowie Bauunternehmungen.

Die Tabelle zeigt, in welchen Betrieben der Siedlungsplaner HTL eingesetzt werden kann und welche Tätigkeitsgebiete dort im Vordergrund stehen.

### Berufsaussichten für den Siedlungsplaner

Sicher ist der junge Beruf des Siedlungsplaners noch nicht überall bekannt, doch haben die bisherigen Absolventen im allgemeinen eine Arbeit gefunden, die ihnen zusagt. Ausgehend von den guten Erfahrungen mit den Studenten haben zahlreiche private Ingenieurbüros sowie Verwaltungen immer wieder Interesse an neuen Praktikanten.

Das Stellenangebot in verwandten Arbeitsgebieten wird sicher zunehmen, sobald der Beruf des Siedlungsplaners HTL in weiteren Kreisen besser bekannt sein wird.

Heinz Witzig

### Stellenvermittlung – Heiratsvermittlung

Während meiner Tätigkeit als Stellenvermittler des VSVT von 1939–1948 war es insbesondere die Aufgabe dieser Institution, den arbeitslosen Kollegen kurze oder längere Arbeitsmöglichkeiten zu vermitteln. Die Aufrechterhaltung der

angebahnten Verbindungen wurde durch den Militärdienst stark erschwert, jedoch nie abgebrochen.

Es war die Zeit gegen Kriegsende, als der Bundesrat Flüchtlingen (Ausländern) in der Schweiz einen zeitlich befristeten Arbeitsplatz gewährte, mit der Verpflichtung, den zugewiesenen Arbeitsplatz nicht verlassen zu dürfen.

Während eines kurzen Urlaubs vom Militärdienst erreichte mich ein Telefon des Vermessungsbüros L. in Bern, wobei man mir mitteilte, dass ein unangemeldeter Grieche um Arbeit nachsuche. Er hoffe von mir, dass ich als Stellenvermittler vielleicht einen Arbeitsplatz wüsste.

Nach der Aufnahme seiner Personalien stellte ich fest, dass er Ingenieur war und schon Strassenbauarbeiten projektiert hatte. Sein Fluchtweg von Griechenland führte über Italien in die Schweiz. Von den Bundesstellen für Flüchtlinge erhielt er einen Arbeitsplatz in Vevey bei einem Gärtner zugewiesen. Bei diesem Gärtner arbeitete er 3 Wochen und verliess dann Vevey ohne Bewilligung.

Er kam nach Bern und suchte auf gut Glück in einer Telefonkabine beim Durchblättern des Telefonbuchs ein Ingenieurbüro, womit er dann via Büro L. zu mir gelangte.

– Vermittlungsstelle heisst dienen!

Nach einigen Tagen gelang es mir, den Griechen auf seinem Beruf bei der STUAG im Kanton Freiburg zu beschäftigen. Drei Monate arbeitete er bei der STUAG, dann wollte er über ein Wochenende nach Italien reisen. Der Grund für seine Reise war mir nicht bekannt. Die Ausreise wurde ihm zum Verhängnis. Am Montag um 12 Uhr telefonierte er von Mailand, er hätte Schwierigkeiten für die Rückreise, ich möchte doch besorgt sein, dass er die Arbeit in der Schweiz wieder aufnehmen könnte. Trotz Kontakte mit den Bundesstellen in Bern hatte ich keinen Erfolg.

Wenige Wochen später erhielt ich aus Italien einen Dankesbrief für meine Bemühungen und die Nachricht, er werde in zwei Tagen mit einem grossen Kontingent Flüchtlinge per Schiff nach Venezuela ausreisen. Ein halbes Jahr später durfte ich vernehmen, dass er eine interessante Stelle habe und dass es ihm gut gehe am neuen Arbeitsplatz. Einzig fehle ihm noch eine Frau. Er fragte mich, ob ich wohl in der Lage wäre, eine Schweizerin zu finden, die nach Venezuela käme?

Das war natürlich schon etwas neu für mich und im Pflichtenheft des Stellenvermittlers nicht vorgesehen

Was tun, war die Frage. In diesen politisch bewegten Jahren half einer dem andern, und so inserierte ich in der Tagespresse wie folgt:

«35jähriger Ingenieur in Venezuela

sucht Bekanntschaft mit Schweizerin zwecks Heirat.

Auskunft erteilt...»

Auf dieses Inserat erhielt ich 3 Offerten von Schweizerinnen. Nun folgten für mich die Besprechungen mit den Interessentinnen.

– Das erste Fräulein kam von Spiez und wäre sehr einverstanden gewesen, wenn der Heiratskandidat Schweizer und nicht Grieche gewesen wäre. Wir trennten uns erfolglos.

– Ein Rendez-vous im Tea Room «Gotthard» in Bern mit Fr. Z. war ohne Erfolg, da sie angeblich inzwischen einen andern gefunden hatte.

– In der Wohnung eines Architekten an der Viktoriastrasse in Bern empfing mich die Mutter der Interessentin. Wie es sich herausstellte, war sie Witwe. Die Tochter war überrascht, nicht den Griechen selbst vor sich zu haben, was zuerst leichte Verwirrung gab. Sie war nicht mehr sehr jung, war aber bereit, schriftlichen Kontakt mit dem Griechen in Venezuela aufzunehmen. Ich erhielt ein Foto, das ich nach Übersee sandte mit meinen Eindrücken von der zukünftigen Braut. Der briefliche Kontakt wurde aufgenommen, womit meine Aufgabe erfüllt war.

Der Kontakt wurde brieflich längere Zeit weitergeführt, und ob es zu einer Heirat kam, vernahm ich bis heute nicht.

Dies eine kleine Episode aus meiner Tätigkeit als Stellenvermittler

E. Kocherhans

## Der Landmesser

VON HEINZ PIONTEK

*Nun steh die Stäbe, eingerammt im Grund  
und weiss und rot, mit spitzen Eisentüllen.  
Der Männer Augen sind vom Spähen wund  
und rau die Kehlen vom Befehlebrüllen.*

*Der eine hält die Karte ausgebreitet,  
indes ein anderer die Optik dreht:  
durchs Fadenkreuz die Ziegenweide gleitet  
und dann der Helfer, der zum Fluchtpunkt geht.*

*Ein dritter muss zum Rechenschieber greifen,  
der vierte treibt die Hilfsarbeiter an.  
Die trotten müssig – rauchen Stummelpfeifen  
und fluchen den Beamten dann und wann.*

*Und alle tragen Filze, schwarzen Loden,  
an ihren Stiefeln haftet Tau und Staub.  
Sie senken tief das Steinmal in den Boden  
und schmecken an den Zähnen warmes Laub.*

*Und rechnen gut. Die Pläne sind genau.  
Die Messgeräte richten sich verlässlich.  
Und weitet sich die Ferne zart ins Blau:  
Die Männer kennen nichts, was unermesslich.*